

## **Soziale Einflussmechanismen bei deviantem Verhalten: Die mediierende und moderierende Rolle von Moral und Kosten-Nutzen-Erwartungen bei der nicht-medizinischen Einnahme verschreibungspflichtiger Medikamente**

Saskia Huber<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Institut für Soziologie und Sozialpsychologie, Universität zu Köln

Die Einnahme verschreibungspflichtiger Medikamente ohne klinische Indikation mit dem Ziel der Leistungssteigerung hat wissenschaftlich und medial viele Diskussionen ausgelöst. Diese Diskussionen beschäftigten sich unter anderem mit der Illegalität der Beschaffung, der Zweckentfremdung von Medikamenten sowie moralischen und sozialen Implikationen. Welche Rolle soziale Einflüsse bei Entscheidungen für eine Einnahme solcher Medikamente spielen, ist bislang jedoch kaum untersucht. Studien zu deviantem Verhalten (u.a. illegalem Substanzkonsum) zeigen die Bedeutung sozialer Einflüsse, jedoch häufig ohne zugrundeliegende Mechanismen zu testen. Basierend auf Annahmen aus sozialen Lerntheorien, der Theorie der Frame-Selektion und der Erwartungsnutzentheorie soll untersucht werden, 1. inwiefern soziale Einflüsse (in Form deskriptiver und injunktiver Normen) die Einnahmefähigkeit von Medikamenten zur Leistungssteigerung beeinflussen; 2. welche mediierende und 3. moderierende Rolle moralische Einstellungen und Kosten-Nutzen-Erwartungen (in Form von Nebenwirkungs- und Wirkungserwartungen) spielen. Dazu werden Daten aus einer deutschlandweiten Online-Befragung ( $N = 17.799$ , offline rekrutierte Wohnbevölkerung ab 18 Jahren) verwendet. Vorläufige Ergebnisse zeigen, dass deskriptive (d.h. eine verbreitetere Nutzung im Umfeld) und injunktive Normen (d.h. eine Nutzungsakzeptanz im Umfeld) die Einnahmefähigkeit positiv beeinflussen. Eine moralische Ablehnung, geringe Wirkungserwartungen sowie die Furcht vor Nebenwirkungen reduzieren diese Bereitschaft. Parallele Mediationsmodelle zeigen zudem, dass die sozialen Einflüsse teilweise durch die moralischen Einstellungen sowie Kosten-Nutzen-Erwartungen mediiert werden. Weitere Analysen liefern Hinweise, dass die Furcht vor Nebenwirkungen sowohl die Wirkung deskriptiver als auch injunktiver Normen in ihrer Stärke moderieren kann.

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass soziale Einflüsse in Form von deskriptiven und injunktiven Normen eine wichtige Rolle für das untersuchte deviante Verhalten spielen. Die Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Kontexten dürfte Befragten Informationen liefern, die sowohl individuelle Kosten-Nutzen-Erwartungen als auch die moralische Bewertung der Medikamenteneinnahme beeinflussen. Aufgrund der nur partiellen Mediationen sollten zukünftig weiteren Mechanismen untersucht werden – auch deshalb, weil die untersuchten Mediatoren ebenso als Moderatoren fungierten. Dies lässt auf differenzielle Beeinflussbarkeit je nach Erwartungen und moralischen Einstellungen (bspw. im Sinne eines Frames) schließen.